

Horrorgeschichten zum Referendariat.

Beitrag von „Markus R.“ vom 17. Juni 2020 23:19

Mir ist zu Ohren gekommen, dass das Referendariat extrem Hart ist und einige es psychisch nicht schaffen und kaputt gehen. Viele mit denen ich geredet habe, haben mir davon abgeraten und meinten

ich sei verrückt mich auf ein Referendat einzulassen. Ich solle weiter versuchen etwas in meinem Beruf zu finden (Bin Quereinsteiger).

Sie sagten man hätte quasi eine 60 Stunden Woche ohne irgendwelche Freizeit. Die Schulleiter aus Referendaren Arbeitsesel machen und ständig irgendwelche zusätzlichen Arbeiten aufdrücken, die sonst keiner machen möchte. Man wird zudem hin und her gescheucht und unter Druck gesetzt.

Wenn schon Lehrer, dann hätten es Seiteneinsteiger etwas besser, weil sie sofort einen normalen Lohn hätten und man auch gleich auf Teilzeit eingestellt werden kann. Zudem hätte man am Ende nicht diesen Prüfungsdruck, weil man ja kein 2. Staatsexamen machen muss.

Irgendwie habe ich das Gefühl, dass diese Schilderungen etwas übertrieben sind. Ist das Referendariat wirklich so Hart? Haben es Seiteneinsteiger besser?

Beitrag von „Zauberwald“ vom 17. Juni 2020 23:26

In Bayern ist es sehr hart. In BW empfinde ich es leichter. Kann mich aber nur bzgl. Grundschule äußern.

Beitrag von „iChWeRsOnStScHrEiBt“ vom 18. Juni 2020 00:20

Mein Referendariat war auch nicht toll und ich würde es nicht noch einmal wiederholen wollen, obwohl ich einige nützliche Dinge gelernt habe.

Da ich nicht weiß, woher du deine Informationen hast, schreibe ich kurz meine These zu dem negativen Ruf des Referendariats und anschließend auch meine eigenen Erfahrungen. Ich wähle auch einen derbere Wortwahl, um ein paar Dinge zu betonen.

These:

In Internetforen schreiben viele Menschen einfach nur, um sich zu einem Thema auszukotzen. Da ist normal und menschlich. Zu positiven Dingen äußern sich normalerweise selten welche. Insgesamt sammeln sich bevorzugt die beiden Extrema (alles toll oder alles scheiße). Sieht man insbesondere bei "kritischen Themen" (vgl. hier im Forum). Schlechte Nachrichten verbreiten sich schneller.

Erfahrungen mit meinem Referendariat in NRW:

Ich hatte anspruchsvolle Fachleiter. Beide haben sogar einen wirklich schlechten Ruf.

Gerücht 1 (Fachleiter X): Wenn Fachleiter X auf den Fachleiter eines bestimmten anderen Seminar trifft, dann bekommt der Prüfling von Fachleiter X eine leistungsunabhängige 5. Umgekehrt wird das gleiche behauptet. Quasi ein Fachleiterkrieg auf dem Rücken der Refis.

Gerücht 2 (Fachleiterin Y): Fachleiterin macht die armen Referendare fertig. Sie sagt ihnen bereits nach einem Unterrichtsbesuch, dass die Refis nicht geeignet sind. Auch wird sie schnell persönlich, was ihr überhaupt nicht zusteht.

zu Gerücht 1: Die Prüflinge in den besagten Prüfungen haben gravierende fachliche Fehler gezeigt. Die jeweiligen Prüflings-Fachleiter haben sich dennoch für die Prüflinge eingesetzt. Die Prüflinge haben die Situation falsch interpretiert und das obige Gerücht in die Welt gesetzt.

zu Gerücht 2: Es gibt Prüflinge die durchaus fachliche Mängel oder sonstige soziale Defizite aufweisen. Gibt es leider...

Die Fachleiterin hat in den Fällen die Prüflinge darauf hingewiesen. Typische Formulierung: "Sie sollten sich bewusst sein, dass Sie als Lehrer tatsächlich auch den aktuellen Wissenstand unterrichten." Beispiel: Zwei Lichtstrahlen (Photonenstrahlen) können miteinander interferieren. Die Interferenzerscheinungen sind aber äußerst selten.

Im anderen Fall: Fachleiterin berät den Refi zu einem Abbruch des Referendariat, da er deutliche Defizite im sozialen Umgang mit den Schülern zeigte.

Diese Informationen habe ich von den Fachleitern persönlich. Ich hatte sie am Ende meines Refs darauf angesprochen.

Es gibt aber auch Fälle, wo man auch die Kompetenz der Fachleiter in Frage stellen sollte:

Ich saß an einem Tag in einem Gespräch bei der Seminarleiterin (Cheffin der Refis und der Fachleiter) im Büro. Plötzlich platze eine Fachleiterin herein, brüllte herum und hatte heulte vor Wut. Grund: Es kann nicht sein, dass sie (die Fachleiterin) an ihrem letzten Tag vor Pensionsantritt zur Cheffin gebeten wird, obwohl sie noch einen Unterrichtsbesuch vor sich hat.

Hypothese: Anscheinend kam die Fachleiterin mit der Stresssituation nicht klar, um reagierte unangemessen. Hier könnte ein unbeteiligter Zuschauer irgendwelche Mutmaßungen anstellen, welche sich auf ihre Fachleiterkompetenz bezieht. ---So entsteht ein Gerücht.

Ich selbst hatte kein tolles Referendariat. Das lag bei mir daran, dass eine Stresssituation erzeugt wurde, die ich in dieser Form noch nicht kannte. Jeder bewertet dich. Deine Kollegen sind also eigentlich nicht deine Kollegen. Probleme sollte man nicht ansprechen, da man ansonsten vielleicht als inkompetent und ungeeignet gelten könnte. So war zumindest dein Eindruck.

Tatsächlich war der Stress aber selbst gemacht. Ich hätte durchaus zu bestimmten (nicht alle) Kollegen gehen können. Ich hätte sogar mit den Fachleitern reden können. Das habe ich alles im Nachhinein festgestellt.

...etwas wirr der Text... ich hoffe aber, dass er dir ein bisschen Mut macht...

Probier das Ref aus, wenn du kein Bock darauf hast, dann zwingt dich niemand das auch durchzuziehen.

Beitrag von „puntino“ vom 18. Juni 2020 07:42

Welches Bundesland?

Beitrag von „Miss Miller“ vom 18. Juni 2020 09:12

Ich habe im Ref auch sehr gelitten, ich hatte einen schrecklichen Schulleiter, der mich ständig fertigmachte. Aber ich habe schnell meine ökologische Nische dort gefunden und dann wirklich gute Arbeit gemacht, so dass zum Schluss alles prima war, ich bekam sogar ein sehr gutes SL-Gutachten.

Die Lehrproben sind heftig, stressig, aber ich habe auch eine Menge gelernt. Ich fand es wie Ichwersonstauchschreibt auch krass, welchen Status man in der Schule hat. Du bist da die Zeit des Refs der Prüfling, der von mehreren Personen bewertet wird. Je nach Schule kann das fies sein. AN meiner aktuellen Schule ist die Stimmung super und Refs werden als Kollegen behandelt. Es ist wie überall - das Ref ist von den Umständen und Personen abhängig - und davon, wie du damit umgehst! Generell hilft es sicher, kleine Brötchen zu backen und sich auf die Eigenarten der Menschen (FL, SL, KuK und natürlich auch SuS) einzustellen und sich damit zufrieden geben, dass du halt noch kein ausgebildeter Lehrer ist und nicht viel zu sagen hast



Das klingt alles so lala, aber ich sage dir, es lohnt sich. Ich bin gerne Lehrerin und merke so langsam, dass ich im Ref eine Menge gelernt habe und mich zu einer tollen Lehrerin entwickelt habe. Das Ref ist halt ein Teil des Weges dorthin und man muss das beste draus machen. Und das geht, wenn du nicht gerade tierisches Pech mit den Umständen hast. Oder du stellst fest, dass der Job gar nichts für dich ist. Aber das kannst du nur herausfinden, wenn du den Weg gehst.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 18. Juni 2020 09:22

Man ist halt Azubi und sollte sich dessen bewusst sein. Auch wenn man keine 16 mehr ist. Natürlich sind Mentor*innen keine Kollegen sondern Ausbilder. Wie belastend du Prüfungen erlebst und ob du dir als Erwachsener noch von anderen Erwachsenen was sagen lassen kannst, weißt nur du selbst. Du brauchst Reflexionsvermögen und solltest nicht das Leben anzweifeln, wenn dir jemand sagt, dass du Ziele festlegen musst, bevor du an Methoden feilst. Wenn du psychisch gesund bist, sollte ein oder 1,5 Jahre Ref zu verkraften sein, auch als Quer- oder Sonstwieeinsteiger.

Beitrag von „O. Meier“ vom 18. Juni 2020 10:35

Der Thread-Titel aktiviert zumindest meine Troll-Vorwarnstufe. Aber OK.

Zitat von Markus R.

Mir ist zu Ohren gekommen,

Klingt nach einer sehr belastbaren Quelle.

Zitat von Markus R.

dass das Referendariat extrem Hart ist und einige es psychisch nicht schaffen und kaputt gehen.

Ja, es ist sogar hart. Der Lehrerberuf ist ein sehr stressiger. Da muss man einiges an Belastung aushalten. Das wird dann in der Ausbildung schon mal geübt. D. h. es ist Teil des Konzeptes die jungen Kollegen ordentlich mich Arbeit vollzuballern. Ob das dann immer richtig dosiert ist, darf man bezweifeln. Üblicherweise machen die Seminaräffchen den Druck. Dass dieser auch von der SL kommt, ok. Bei Quereinstiegern, die eine volle Stelle belegen, erwartet man vielleicht etwas mehr. Dafür hat man auch mehr Chancen, sich zu präsentieren. Gutachten!

Man befindet sich da zwar in einem Ausbildungsverhältnis, sollte aber nicht damit rechnen, etwas zu lernen. Zumindest nicht viel. Die meisten Seminaräffchen kochen auch nur mit Wasser. Einige sind richtig schlecht, in dem was sie tun. Wie in jedem Job. Da sind auch Unterrichts-Deserteure bei. Von denen darf man nichts erwarten.

Dafür kann man schöne Netze aufbauen. Das klappt unter Leidensgenossen besonders gut. Der kollegiale Austausch gleicht vieles aus. Wir hatten z. B. eine gute Begleitung durch unsere AKO. Waren zwar regelmäßige zusätzliche Termine, dafür haben wir kompakt das gelernt, was die uns in langen Seminar-Blabla mit unausgegorenen Gruppenarbeiten nicht vermittelt haben. Und ich hatte eine gute Ausbildungslehrerin, die ich auch noch Jahre später um Rat in didaktischen Fragen gebeten habe. Ich wusste einfach, dass die was kann.

Aber Obacht! Ich habe auch schon ganz andere Geschichten aus dem Seminar gehört. Es kommt schon darauf an, wo man hingerät und wer da am Ruder ist.

Zitat von Markus R.

Zudem hätte man am Ende nicht diesen Prüfungsdruck, weil man ja kein 2. Staatsexamen machen muss.

Aha. Wo soll das so sein. Bundesland? Dann bekommt man aber auch nicht die volle Asche (keine Verbeamtung, keine Erfüllerzulage als Abgestellter).

PS: Ja, es halten nicht alle durch. Es fallen auch welche in den Prüfungen durch. Ob es da immer die "Richtigen" erwischt, ist genau so unklar, wie bei anderen Selektionsmaßnahmen auch.

Beitrag von „Kiggle“ vom 18. Juni 2020 10:37

Zitat von O. Meier

Aha. Wo soll das so sein. Bundesland? Dann bekommt man aber auch nicht die volle Asche (keine Verbeamtung, keine Erfüllerzulage als Abgestellter).

In NRW nämlich genau so! Würde ich als Akademiker nicht machen wollen.
Bei uns halt die Werkstattlehrer.

Beitrag von „O. Meier“ vom 18. Juni 2020 10:40

Zitat von Kiggle

In NRW nämlich genau so! [...]
Bei uns halt die Werkstattlehrer.

Dieser Satz kein Verb. Was auch immer du uns sagen möchtest, ich habe einen Quereinstieg in NRW gemacht, 2. Staatsexamen, Verbeamtung, das ganze Programm. Wir haben bei uns auch verbeamtete Werkstattlehrer.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. Juni 2020 11:23

Zitat von samu

Natürlich sind Mentor*innen keine Kollegen sondern Ausbilder.

Während meines Refs gab es keine "Mentoren". Aber meine Ausbildungslehrer waren **selbstverständlich** auch meine Kollegen, obwohl sie ein Gutachten schreiben mussten. Und ich habe mich auch nie von Ausbildungslehrern von oben herab behandelt gefühlt. Mir gefällt diese Formulierung einfach nicht.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 18. Juni 2020 12:09

Zitat von Markus R.

Irgendwie habe ich das Gefühl, dass diese Schilderungen etwas übertrieben sind.

Sind auch.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 18. Juni 2020 12:59

Zitat von state_of_Trance

... Aber meine Ausbildungslehrer waren **selbstverständlich** auch meine Kollegen, obwohl sie ein Gutachten schreiben mussten. Und ich habe mich auch nie von Ausbildungslehrern von oben herab behandelt gefühlt. Mir gefällt diese Formulierung einfach nicht.

Vielleicht sollte man hier "von oben herab", "kollegiales Verhältnis" und "Ausbildungslehrer" definieren. Wenn ich jemanden beurteile kann ich nicht gleichzeitig sein Kollege sein. So wie mein Schulleiter nicht mein Kollege in dem Sinne ist, weil er mir gegenüber weisungsbefugt ist und ein kollegialer Austausch nicht wirklich funktioniert. Natürlich habe ich zur Schulleitung ein anderes Dienstverhältnis als zum Kollegen, der die Parallelklasse unterrichtet.

Deswegen kann ich aber dem Ref gegenüber freundlich sein. Und wenn es um die Schüler geht bin ich sehr klar. Wer von den Refs keine Hilfe annimmt und sich nicht durchsetzen kann oder fachlich Blödsinn verzapft, der muss sich eben Korrektur gefallen lassen. Einem Kollegen gegenüber würde ich aber in aller Regel nicht ungefragt Verbesserungsvorschläge erteilen.

Beitrag von „Kiggle“ vom 18. Juni 2020 13:22

Zitat von samu

Vielleicht sollte man hier "von oben herab", "kollegiales Verhältnis" und "Ausbildungslehrer" definieren. Wenn ich jemanden beurteile kann ich nicht gleichzeitig sein Kollege sein. So wie mein Schulleiter nicht mein Kollege in dem Sinne ist, weil er mir gegenüber weisungsbefugt ist und ein kollegialer Austausch nicht wirklich

funktioniert. Natürlich habe ich zur Schulleitung ein anderes Dienstverhältnis als zum Kollegen, der die Parallelklasse unterrichtet.

Äh, natürlich sind meine Kollegen auch zum Teil meine "Vorgesetzten". Bildungsgangleitung, Bereichsleitung, Schulleitung - die alle unterrichten ja auch.

Ich hatte ein sehr sehr gutes Verhältnis zu manchen meiner Ausbildungslehrer.

Das war absolut kollegial.

Beitrag von „iChWeRsOnStScHrEiBt“ vom 18. Juni 2020 14:06

Zitat von Kimetto

Welches Bundesland?

Falls die Frage an mich gerichtet war:

Wenn ich mir deine Forumsbeiträge anschau, dann kann es sein, dass wir im gleichen Seminar saßen. Bist du mit deinen Schülern in einen Escape-Room gegangen und hast deinen Unterricht entsprechend aufgezogen?

Beitrag von „Markus R.“ vom 18. Juni 2020 14:09

Land, Schleswig Holstein.

Ich habe, "mir ist zu den Ohren gekommen" geschrieben, weil es in der Tat keine zuverlässigen Quellen sind. Teils Berichte aus dem Internet, Teils Behauptungen von Bekannten und Verwandten.

Klar wird man als Seiteneinstieger nicht verbeamtet und ist auf Tarif. Kriegt dadurch auch etwas weniger Geld, dies ist mir bewusst.

Was mich allerdings zum Grübeln brachte, war das Gespräch mit dem Schulleiter, der von der Schulbehörde vorgeschlagenen Schule. Das Gespräch war eigenartig. Als er erfahren hatte, dass ich Quereinstieger bin hatte ich das Gefühl, dass er etwas enttäuscht war. War ziemlich

distanziert und betonte eher die negativen Aspekte.

Ich habe mir das Gespräch anders vorgestellt.

Beitrag von „iChWeRsOnStScHrEiBt“ vom 18. Juni 2020 14:20

@ Markus R:

An den letzten paar Einträgen kannst du gut erkennen, dass jeder ein anderes Referendariat abolvierter hat. Jeder kann seine kleinen Geschichten erzählen, die andere in dieser Form noch nie erlebt haben.

Eine weitere Geschichte aus dem Nähkästchen:

Ein Lehrer an meiner Refschule pflegte einen asozialen Umgang mit ein paar Schülern (überspitzt, aber vom Prinzip: Du kannst kein Mathe, also bist du scheiße und dumm). Dieser Lehrer war leider auch mein Ausbildungslehrer. Ich hatte wirklich das Kotzen bekommen, als ich in einer solchen Situation daneben stand. Als Ref war ich so egoistisch und hab mich entschieden nichts zu sagen.

In der heutigen Situation würde ich dem wirklich Meinung auftischen. Da wäre es mir ziemlich egal, ob der kollegiale Frieden in Gefahr oder der Lehrer sogar ein Vorgesetzter ist.

Ansonsten:

Mein Referendariat war anspruchsvoll, aber nicht unfair. Es war aber deutlich anstrengender als mein jetziger Lehrerjob, obwohl ich zeitlich nicht unbedingt weniger arbeite.

Ich würde den Lehrerjob mit meiner Fächerkombination (M/PH) eher als Gammeljob bezeichnen. Mit z.B. Englisch/Deutsch als Fach sähe das anders aus---> totarbeiten

Beitrag von „Kiggle“ vom 18. Juni 2020 14:24

Zitat von Markus R.

Klar wird man als Seiteneinsteiger nicht verbeamtet und ist auf Tarif. Kriegt dadurch auch etwas weniger Geld, dies ist mir bewusst.

Ich weiß nicht, wie es in SH ist, aber in NRW, ist das A10 zu A13, also ein gewaltiger Unterschied.

Beitrag von „iChWeRsOnStScHrEiBt“ vom 18. Juni 2020 14:25

Zitat von Markus R.

Land, Schleswig Holstein.

Ich habe, "mir ist zu den Ohren gekommen" geschrieben, weil es in der Tat keine zuverlässigen Quellen sind. Teils Berichte aus dem Internet, Teils Behauptungen von Bekannten und Verwandten.

Klar wird man als Seiteneinsteiger nicht verbeamtet und ist auf Tarif. Kriegt dadurch auch etwas weniger Geld, dies ist mir bewusst.

Was mich allerdings zum Grübeln brachte, war das Gespräch mit dem Schulleiter, der von der Schulbehörde vorgeschlagenen Schule. Das Gespräch war eigenartig. Als er erfahren hatte, dass ich Quereinsteiger bin hatte ich das Gefühl, dass er etwas enttäuscht war. War ziemlich distanziert und betonte eher die negativen Aspekte.

Ich habe mir das Gespräch anders vorgestellt

Für welche Fächer hast dich denn beworben? Problem an den Seiteneinsteigern ist meistens ihr Ruf: Keine Lehrerausbildung/pädagogischer Studiumanteil also ein schlechterer Lehrer als die "Normalen".

Wie sah das Gespräch konkret aus? (kannst du auch gerne als PN, damit keiner Rückschlüsse ziehen kann)

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Juni 2020 14:31

Ich bin zwar keine Seiteneinsteigerin, aber ich fand das Referendariat jetzt nicht so schlimm. Damals (ist nun schon lange her; ich habe meine Ref. 2001-2003 absolviert) hatte ich freundliche und immer hilfsbereite Ausbildungslehrer*innen und die Fachleiter*innen waren soweit auch ok. Was mir nicht so gut gefallen hat, war das häufige "Unter-Beobachtung-

Stehen", aber andererseits ist das ja unumgänglich um ein vernünftiges Feedback zu erhalten, was schon gut läuft und wo noch Verbesserungsbedarf ist.

Nach dem Ref. hatte ich auch zwei weniger schöne Vorstellungsgespräche, bei denen das Auftreten der jeweiligen Schulleiter mich etwas geschockt hat (die kamen sehr arrogant 'rüber). Zum Glück habe ich dann aber an einer dritten Schule eine Stelle bekommen, wo sowohl die Schulleitung als auch die KuK mich sehr nett empfangen haben.

Ach, eines noch: an meiner jetzigen Schule habe ich mittlerweile schon viele Referendar*innen erlebt. Ich wüsste nicht, dass mal irgendjemandem Zusatzarbeiten aufgedrückt, sie hin und her gescheucht oder Druck auf sie ausgeübt worden wäre. Eine ganze Reihe von Ex-Refis sind auch bei uns geblieben, wenn denn eine Stelle für sie frei war. Dass jemand mal sein Referendariat abgebrochen hat, war selten. Und wenn, waren das auch wirklich..., na, sagen wir mal: "seltsame" Typen, die ich mir kaum als Lehrkraft hätte vorstellen können.

Beitrag von „O. Meier“ vom 18. Juni 2020 14:40

Zitat von Markus R.

Klar wird man als Seiteneinsteiger nicht verbeamtet und ist auf Tarif. Kriegt dadurch auch etwas weniger Geld, dies ist mir bewusst.

Dann sähe ich mich mal noch in anderen Bundesländern um.

Zitat von Markus R.

Was mich allerdings zum Grübeln brachte, war das Gespräch mit dem Schulleiter, der von der Schulbehörde vorgeschlagenen Schule. Das Gespräch war eigenartig. Als er erfahren hatte, dass ich Quereinsteiger bin hatte ich das Gefühl, dass er etwas enttäuscht war. War ziemlich distanziert und betonte eher die negativen Aspekte.

Ich habe mir das Gespräch anders vorgestellt.

Entweder wollte der sehen, ob du es ernst meinst, oder er gibt dir zu verstehen, dass du von der Schule nichts erwarten darfst. kann man seine Schlüsse draus ziehen.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Juni 2020 14:52

Zitat von Kiggle

Ich weiß nicht, wie es in SH ist, aber in NRW, ist das A10 zu A13, also ein gewaltiger Unterschied.

Der Unterschied ist netto noch krasser, denn E10 (bzw. E11) zu A13 ist nochmal eine Spur härter!

Beitrag von „iChWeRsOnStScHrEiBt“ vom 18. Juni 2020 14:57

Daten aus meinem [Ex](#)-Seminar:

regelmäßige Nicht-Bestehensquote 7% (u.a. UPP das erste mal nicht bestanden, Abbruch des Referendariats auf eigenen Antrag)

Bestehensquote nach Wiedereinstieg ins Ref / Wiederholungsprüfung: 75%

In meiner Seminarzeit lag die Nicht-Bestehensquote bei ca. 10%. Von 10 Leuten ist einer nicht (sofort) durchgekommen. Ob das viel oder wenig ist, mag jeder selber entscheiden.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Juni 2020 15:03

Zitat von O. Meier

Aha. Wo soll das so sein. Bundesland? Dann bekommt man aber auch nicht die volle Asche (keine Verbeamtung, keine Erfüllerzulage als Abgestellter).

Ich hoffe du meintest Angestellter 😊

Beitrag von „puntino“ vom 18. Juni 2020 15:24

Zitat von iChWeRsOnStScHrEiBt

Falls die Frage an mich gerichtet war:

Wenn ich mir deine Forumsbeiträge anschau, dann kann es sein, dass wir im gleichen Seminar saßen. Bist du mit deinen Schülern in einen Escape-Room gegangen und hast deinen Unterricht entsprechend aufgezogen?

Nein, das ist mir unbekannt. In unserem Seminar sollten wir nur unser pädagogisches Selbstbild als Collage basteln und anderen grenzdebilen Unfug veranstalten. Meine Frage nach dem Bundesland zielte auf den TE ab, um den Seiteneinsteigerbegriff besser verstehen zu können. In NRW machen Seiteneinsteiger über OBAS z. B. ein ganz normales 2. StEx. "Seiteneinsteiger" scheint im BL des TE aber anders definiert zu sein.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 18. Juni 2020 16:07

Zitat von s3g4

Der Unterschied ist netto noch krasser, denn E10 (bzw. E11) zu A13 ist nochmal eine Spur härter!

Es bekommt nicht jeder Lehrer A13, sondern es gibt auch genügend mit A12, die übrigens als Angestellte in E11 eingruppiert sind.

Beitrag von „iChWeRsOnStScHrEiBt“ vom 18. Juni 2020 16:42

Zitat von Karl-Dieter

Es bekommt nicht jeder Lehrer A13, sondern es gibt auch genügend mit A12, die übrigens als Angestellte in E11 eingruppiert sind.

Ich glaube, dass man das so nicht allgemein sagen kann. Das hängt wahrscheinlich vom Bundesland, der Stellenausschreibung/Schulform und den eigenen Qualifikationen ab.

Beitrag von „Kiggle“ vom 18. Juni 2020 17:25

Zitat von Karl-Dieter

Es bekommt nicht jeder Lehrer A13, sondern es gibt auch genügend mit A12, die übrigens als Angestellte in E11 eingruppiert sind.

Sorry, hab mich ungenau ausgedrückt.

Beispiel BK in NRW:

Seiteneinsteiger als Fachlehrer, E10

Planstelle mit 2. Staatsexamen A13 (oder eben E13)

Beitrag von „feynman09“ vom 18. Juni 2020 17:45

Zitat von Markus R.

Land, Schleswig Holstein.

Ich habe, "mir ist zu den Ohren gekommen" geschrieben, weil es in der Tat keine zuverlässigen Quellen sind. Teils Berichte aus dem Internet, Teils Behauptungen von Bekannten und Verwandten.

Klar wird man als Seiteneinsteiger nicht verbeamtet

Hi,

ich weiß nicht woher deine Infos kommen...

In SH werden Seiteneinsteiger verbeamtet sofern sie die Bedingungen z. B. Alter erfüllen. Seiteneinsteiger machen eine sehr ähnliche Ausbildung wie die Referendare und ebenso ein fast identisches Examen. Sie müssen jedoch keine Hausarbeit mehr schreiben. Sie sind absolut gleichwertig.

Quereinsteiger haben nicht auf Lehramt studiert und auch keine Berufserfahrung (wird für Seiteneinstieg vorausgesetzt) bei ihnen wird nur das Studium anerkannt und sie gehen ins normale Ref.

Der große Unterschied ist, dass Seiteneinsteiger von Anfang an auf ihrer Planstelle sitzen und sich nicht nach der Ausbildung um eine Stelle kümmern müssen. Dafür sind sie ja im Mangelfach.

Ich fand die Ausbildung nicht so wild, bin aber auch schon älter und mit zwei Kindern gestartet. Da wird man gelassener. Ausbilder/ Mentoren nett und hilfsbereit, die meisten Module okay, Examen gut machbar.

Nur Mut!

Beitrag von „O. Meier“ vom 18. Juni 2020 17:52

Zitat von s3g4

Ich hoffe du meintest Angestellter

Ja, meinte ich. Aber toll, dass du da gefunden hast. Irgendwie ein schöner Vertipper.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Juni 2020 20:47

Zitat von O. Meier

Ja, meinte ich. Aber toll, dass du da gefunden hast. Irgendwie ein schöner Vertipper

Fand ich auch 😁 deswegen wollte ich ihn hervorheben. Er beschreibt leider die Realität nur all zu gut 😞

Beitrag von „MrsPace“ vom 20. Juni 2020 11:53

Ich habe mein Ref an einer BBS gemacht. Ich fand's damals schon nicht stressig und rückblickend beurteilt muss ich fast sagen, es war locker-flockig. Aber vielleicht habe ich da auch eine andere Wahrnehmung. Ich finde unseren Beruf generell eher weniger stressig (auch

nicht jetzt während Corona, Stichwort Fernunterricht). Vielleicht lasse ich mich auch einfach nur sehr schwer stressen oder habe einen besonders krassen Vergleich. Mein Mann ist in der Geschäftsführung eines großen, regionalen Unternehmens...

Ich würde den Beruf auf jeden Fall weiterempfehlen!

Beitrag von „Lindbergh“ vom 20. Juni 2020 12:14

Ich würde mal behaupten, dass der entscheidende Faktor die Unterrichtsvorbereitung ist: Wenn man im Referendariat durch die Betreuung (Mentor, Schulleitung, Seminar) "gezwungen" ist, bei jeder Stunde das Rad neu zu erfinden, ist das durchaus zeitintensiv. Gewissermaßen trifft das auch auf Berufsanfänger zu. Gerade im Grundschulbereich kann man sich bei Differenzierung, Fachfremdheit, Handlungsorientierung und Sprachförderung schnell in den Vorbereitungen verlieren - wenn man sehr pragmatisch und organisiert ist, kann das durchaus anders aussehen. Bist du denn pragmatisch und gut organisiert, [MrsPace](#)?

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 20. Juni 2020 12:33

Zitat von samu

Man ist halt Azubi und sollte sich dessen bewusst sein. Auch wenn man keine 16 mehr ist. Natürlich sind Mentor*innen keine Kollegen sondern Ausbilder. Wie belastend du Prüfungen erlebst und ob du dir als Erwachsener noch von anderen Erwachsenen was sagen lassen kannst, weißt nur du selbst. Du brauchst Reflexionsvermögen und solltest nicht das Leben anzweifeln, wenn dir jemand sagt, dass du Ziele festlegen musst, bevor du an Methoden feilst. Wenn du psychisch gesund bist, sollte ein oder 1,5 Jahre Ref zu verkraften sein, auch als Quer- oder Sonstwieeinsteiger.

Nein. Jemand mit einem abgeschlossenem Hochschulstudium ist kein Azubi! Dieser Aussage möchte ich wehement widersprechen.

Ja, man ist Anfänger, Berufseinsteiger und lange noch kein Profi, aber ein Azubi hat per Definition keine Ahnung, jemand mit abgeschlossenem Studium hat perfekte theoretische Kenntnisse und muss nur noch praktische Erfahrungen sammeln.

Ausbilder, Mentoren und Seminarleiter sollten daher auf Augenhöhe mit den Kollegen sprechen, nicht überheblich von oben herab.

Während meiner Berufsausbildung direkt nach dem Abi bin ich von Kollegen und Vorgesetzten niemals so unverschämt behandelt worden, wie im Referendariat. Das hat was mit persönlicher Haltung und Respekt zu tun.

Genau wie beim Feminismus, bei dem vielen die sprachlichen Feinheiten wichtig sind, sollten uns auch was das Referendariat angeht die sprachlichen Feinheiten wichtig sein.

Wir sollten nicht von Azubis, Anfängern o.ä. reden. Besser wären Analogien zu Traineeprogrammen der Wirtschaft. Von mir aus „Berufseinsteiger“ oder „Berufsneulinge“ aber eben keine abwertenden Begriffe. Von der Uni bringen die jungen Kollegen neues Wissen mit, haben vielleicht moderne Methoden erlernt und bringen frischen Wind in vielleicht auch mal eingefahrene Systeme. Sie sollten sich ausprobieren dürfen, auch mal auf die Nase fallen dürfen. Sollten Hilfestellung angeboten bekommen, aber auch nichts aufgedrängt, denn häufig gibt es in unserer Profession kein klares richtig oder falsch, sondern eben nur anders.

Fun Fact: nach einem halben Jahr im Referendariat habe ich die Schule gewechselt (planmäßig). Vorher habe ich 6 Jahre in der Erwachsenenbildung gearbeitet und habe auch an der VHS-Kurse gehalten. Die neue Schulleitung stellte mich der Klasse mit den Worten „Das ist die Frau Mars, die ist Referendarin, das heißt sie ist noch kein richtiger Lehrer und muss das erst noch lernen“ vor.


Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 20. Juni 2020 12:51

Zitat von Veronica Mars

Ausbilder, Mentoren und Seminarleiter sollten daher auf Augenhöhe mit den Kollegen sprechen, nicht überheblich von oben herab.

Wer redet von oben herab?

Zitat von Veronica Mars

Von mir aus „Berufseinstieger“ oder „Berufsneulinge“ aber eben keine abwertenden Begriffe.

Azubi ist ein abwertender Begriff? Das wusste ich nicht. Ein Azubi ist ein Lernender. Der Beruf des Lehrers ist für mich ähnlich dem des Handwerkers, man lernt im Ref das Handwerkszeug. So wie man keinen Tisch schreinern kann, allein vom in der Berufsschule auf den Bauplan gucken, kann man keine Kinderunterrichten allein durch die Theorie an der Uni. Die beiden Staatsexamina sind gleichwertig, mit dem ersten bist du nicht fertig und das ist gut so.

Seltsam, dass der Status dessen, der in der Ausbildung steckt, bei einigen mit Herabwürdigung gleichgesetzt wird. Ich bin nie herablassend behandelt worden im Ref und tue das auch nicht bei Referendar*innen.

(Die einzigen, die sich für unfehlbar halten sind übrigens oft Referendare selbst, die Art, wie sie über den Unterricht von Kollegen sprechen, in dem sie hospitiert haben oder über Fachleiter, die kotzt mich an. Das kann ich aber gut vom Unterricht des zu Beurteilenden trennen.)

Woran liegt dieses Problem mit den Studienseminar en eigentlich? Auch hier im Forum ist das immer wieder Thema? Vielleicht sollte man die Notengebung abschaffen, ein "(nicht) bestanden" würde reichen und möglicherweise Reffis eher für Beratung öffnen.

Beitrag von „dasHiggs“ vom 20. Juni 2020 13:01

Ich habe vor zwei Jahren die OBAS in NRW am BK abgeschlossen und kann diese Horrorgeschichten nicht bestätigen. Von Seiten der Schule wurde ich immer fair und auf Augenhöhe behandelt, was man leider vom Seminar nicht sagen kann. Noch nie habe ich so etwas unprofessionelles und unnützes erleben müssen. Keinerlei Notentransparenz, fachlich unfähige Fachleiter und wenige wirklich sinnvolles für die Praxis. Vor allem die allgemeine Organisation und Kommunikation war absolut unterirdisch. Die Dinge, die ich wirklich mitgenommen habe, hätten an einem Wochenende vermittelt werden können.

Allerdings haben wir die ganze Situation mit einer gehörigen Portion Galgenhumor genommen und an den richtigen Stellen gelernt die Klappe zu halten. So sind alle durchgekommen und ich hab auf diese Art und Weise sogar ein 1er Examen hinbekommen.

Was für so ein abgebrühtes Verhalten natürlich von Vorteil ist: Als Seiteneinstieger hat man die Planstelle sicher und auch durch seine (Mangel)Fächer das Gefühl, wirklich absolut gebraucht zu werden und vielleicht eher durchzukommen als andere. Allerdings muss ich sagen, dass bei uns äußerst viel in den Nachbesprechungen kritisiert wurde und auch die Noten größtenteils

sehr schlecht waren. Niemand hatte je das Gefühl was geschenkt zu bekommen, eher das Gegenteil. In den Seminarveranstaltungen immer alles "wischi waschi" in bester Türschwellenpädagogikmanier hingeschlampt, aber in der Nachbesprechung in Anwesenheit des Schulleiters und des Ausbildungslehrers sowas von kleinlich auf wirklich unwichtigen Dingen minutenlang rumreiten..

Alles in allem ist es stellenweise schon viel Arbeit, aber inhaltlich (sofern man die fachlichen Sachen drauf hat) sowas von flach und trivial..

Beitrag von „Humblebee“ vom 20. Juni 2020 13:06

Nur mal so nebenbei: auch die niedersächsische Landesschulbehörde spricht von einer (zweiphasigen) "Lehrerausbildung", wobei das Studium die erste Phase, der Vorbereitungsdienst (ehemals "Referendariat") die zweite Phase darstellt (s. a. <https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/themen/vorbere...emeine-hinweise>). Es wird in diesem Zusammenhang ja auch von "Ausbildungsplätzen" an den Schulen und "Ausbildungsschulen" gesprochen.

Von daher denke ich, dass man bei einer Referendarin/einem Referendaren schon im gewissen Sinne von einer/einem "Auszubildenden" sprechen kann.

Nichtsdestotrotz sollten die LiVs aber natürlich nicht von anderen Lehrkräften etc. von oben herab oder wie ein "kleiner Lehrling" behandelt werden, denn sie haben schließlich die erste Phase ihrer Lehrerausbildung schon erfolgreich absolviert. Und ich finde, bei den Mentor*innen/Ausbildungslehrkräfte/... (oder wie auch immer man sie nennen mag) handelt es sich durchaus auch im Referendariat um "Kolleg*innen".

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 20. Juni 2020 13:08

Zitat von dasHiggs

Alles in allem ist es stellenweise schon viel Arbeit, aber inhaltlich (sofern man die fachlichen Sachen drauf hat) sowas von flach und trivial..

Hm, das, was du als "Kleinigkeiten" ansiehst sind sie vielleicht nur aus deinem jetzigen Blickwinkel? Wenn du in 5 Jahren einem Anfänger zusieht wirst du sehr wichtige "Kleinigkeiten"

entdecken, die darüber entscheiden, ob die Schüler verstehen, was vorne gesagt wird und ob die Kids überhaupt auf ihren Plätzen bleiben.

Daher kommt eben diese Überheblichkeit vieler Referendare, sie meinen, schon alles zu können. Ähnlich vieler Kollegen in Fortbildungen, nur weil ich etwas gehört oder gelesen habe, kann ich es noch lange nicht umsetzen.

Beitrag von „dasHiggs“ vom 20. Juni 2020 13:38

Zitat von samu

Hm, das, was du als "Kleinigkeiten" ansiehst sind sie vielleicht nur aus deinem jetzigen Blickwinkel?

Ich meinte das eher in Bezug und im Vergleich dazu, was ich vorher im fachwissenschaftlichen Studium können und leisten musste. Dazu ist die Pädagogik und Didaktik (zumindest den Ausschnitt, den ich davon während der OBAS kennengelernt habe) ein ziemlich dünnes Brett oder fast schon ein Furnier. (Es Graphen zu nennen wäre vielleicht etwas gehässig 😊💡)

Zitat von samu

Daher kommt eben diese Überheblichkeit vieler Referendare, sie meinen, schon alles zu können. Ähnlich vieler Kollegen in Fortbildungen, nur weil ich etwas gehört oder gelesen habe, kann ich es noch lange nicht umsetzen.



Ich war nie so, ich bin anfangs wirklich offen und mit voller Erwartung an die Sache gegangen, aber als Seiteneinsteiger bekommt man durch die hohe Unterrichtsverpflichtung auch sehr viel vom Alltag mit und merkt eben recht schnell, was überhaupt leistbar ist und was nicht. Nicht, weil man besser als ein Referendar ist sondern einfach, weil man viel mehr selbst unterrichtet. Und das ist meiner Meinung nach der Schlüssel dazu besser zu werden.

Beitrag von „MrsPace“ vom 20. Juni 2020 14:10

Zitat von Lehramtsstudent

Bist du denn pragmatisch und gut organisiert, MrsPace?

Ich glaube, es kommt nicht nur darauf an, pragmatisch und organisiert zu sein. Das mag auf mich wohl zutreffen, aber hauptsächlich sollte man sehr gut überlegen worin man seine Zeit investiert und sich immer vor Augen führen, dass diese Zeit im Schnitt auf 41,5 Stunden pro Woche begrenzt ist.

Klassisches Beispiel jetzt während des Fernunterrichts während Corona: Zoom-Meetings. Eine bessere Möglichkeit, seine Zeit zu vergeuden, gibt es eigentlich kaum... Ich habe kein einziges Zoom-Meeting abgehalten. Trotzdem sind meine Ergebnisse des Fernunterrichts sehr zufriedenstellend. Meine 12er haben sich zum Beispiel das Thema Integralrechnung komplett selbst erarbeitet. Am (freiwilligen!) Online-Test haben zwei Drittel der Schüler teilgenommen und einen Notendurchschnitt von 7,8NP erzielt. (Was für Mathematik in der Oberstufe am BG echt vorzeigbar ist!)

Weiteres Beispiel: Korrekturen. Für eine Abitur-Klausur Englisch (1 LV-Aufgabe, 2 Aufsätze) habe ich dieses Jahr im Schnitt ca. 22 Minuten benötigt, d.h. für den gesamten Satz von 14 Klausuren fünf Zeitstunden. Plus ein bisschen Verwaltung. Da sind wir dann aber immer noch bei unter 6 Stunden. Ob es jetzt zu einem besseren/genauerem Ergebnis geführt hätte, wenn ich mir die doppelte Zeit genommen hätte? Eher nicht. Zumindest kommen die Abi-Korrekturen meist immer so zurück wie ich sie weggegeben habe... Im Schnitt vielleicht ein bis drei Zehntel Abweichung, das war's aber.

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 20. Juni 2020 21:58

Zitat von O. Meier

Ja, meinte ich. Aber toll, dass du da gefunden hast. Irgendwie ein schöner Vertipper.

Schade, ich glaubte an ein Wortspiel!

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 20. Juni 2020 22:15

Das A und O ist - der Zufall.

Fachleiter sind entweder 1) Karrieristen, 2) Schuleskapisten oder 3) Idealisten.

Ich hatte in "Deutsch" eine Kombination aus 1) und 2), dazu noch eine sehr unfähige Fachleiterin: Sowohl fachlich als auch methodisch nicht überzeugend, Referendar_innen wurden recht schnell in eine Schublade gesteckt, aus der kaum ein Entkommen war: Ich war in der Einser-Schublade, aus der ich nicht mehr herauskam, meine beste Freunde in der Vierer-Schublade, der man im eigentlich die grundlegende Fähigkeit absprach, Lehrerin zu werden (wir waren beide in derselben Seminargruppe). In Details zu gehen, wäre hier erschöpfend.

Ich habe bei dieser Dame nichts gelernt und meine Zeit im IPTS verschwendet.

In "Geschichte" hatte ich 3), die zusätzlich über einen scharfen Verstand, hohe und transparente Anforderungen und fachliche Expertise verfügte.

Bei ihr habe ich alles über Didaktik gelernt und konnte wachsen und Fortschritte machen, Kritik war konstruktiv, fundiert und auf hohem Niveau.

In "Deutsch" erzielte ich eine sehr gute, in Geschichte eine gute, insgesamt im Examen eine sehr gute Note. Gefreut habe ich mich nicht, weil es meine Leistung widergespiegelt hätte, sondern mir in absehbarer Zeit eine befristete Stelle ermöglichen würde. Auch mit *cum laude* ist die Fächerkombination aus Deutsch und Geschichte eben eher mau (gewesen).

Die Krux: Fachleiter verfügen im Grunde über keine maßgeblichen Qualifikationen: einige Fortbildungen hier, einige Extras dort - schwupps: Fachleiter.

Das Erste Staatsexamen ist viel berechenbarer: Man wird von Professoren geprüft, die zwar auch menschlich daneben liegen oder fies sein können, aber mit einer Habil ihre fachliche Expertise unter Beweis gestellt haben.

Was jetzt alles im teils überspitzen Stil und als Tatsachenbehauptungen daherkommt, ist freilich meine subjektive Erfahrung.

Ich liebe es zu lernen (auch jetzt noch). Was mich aber schon immer fuchsigt gemacht hat und immer noch auf die Palme bringt: Wenn jemand, der mir intellektuell offenbar unterlegen und auch in seinem Gebiet maximal mittelmäßig ist, etwas zu sagen hat oder mich beurteilt.

Meine Noten habe ich hier nur angegeben, damit man mir nicht unterstellt, ich sei ein typischer Meckerheini, der die Schuld für sein schlechtes Abschneiden bei den Prüfern sucht.

Edit: 2001-2003 in S-H.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 20. Juni 2020 22:20

Mein Ref ist etwas zu lange her, als dass ich auf der Basis jetzt Aussagen in Bezug auf heute treffen würde.

Aber: so knapp 60-Stunden-Wochen habe ich auch jetzt noch ... natürlich nicht regelmäßig, aber gerade hab ich wieder zwei hinter mich gebracht (Abi-Erstkorrektur, Colloquiumsprüfungen und Zweitkorrektur ... "selbstverständlich" muss der normale Unterricht ganz normal weiter laufen und "selbstverständlich" muss in Corona-Zeiten auch der Onlineunterricht über mebis bedient werden).

Ich kann mich auch daran erinnern, dass das Ref wirklich kein Zuckerschlecken war ... aber ich wollte unbedingt Lehrer werden, also hab ich es durchgestanden ... wenn Du das auch willst, stehen die Chancen gut, dass auch Du das packst.

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 20. Juni 2020 22:26

Und ohne jetzt die leidige Debatte über die Arbeitsbelastung je nach Fächerkombination eröffnen zu wollen: Hier hat ein Schreiber ja endlich einmal erfrischend ehrlich darauf hingewiesen, dass die quantitative Arbeitsbelastung sehr eng daran hängt.

Beitrag von „Yubel“ vom 21. Juni 2020 00:05

Zitat von Markus R.

Mir ist zu Ohren gekommen, dass das Referendariat extrem Hart ist und einige es psychisch nicht schaffen und kaputt gehen. Viele mit denen ich geredet habe, haben mir davon abgeraten und meinten

ich sei verrückt mich auf ein Referendariat einzulassen. Ich solle weiter versuchen etwas in meinem Beruf zu finden (Bin Quereinsteiger).

Sie sagten man hätte quasi eine 60 Stunden Woche ohne irgendwelche Freizeit. Die Schulleiter aus Referendaren Arbeitsessel machen und ständig irgendwelche zusätzlichen Arbeiten aufdrücken, die sonst keiner machen möchte. Man wird zudem hin und her gescheucht und unter Druck gesetzt.

Wenn schon Lehrer, dann hätten es Seiteneinsteiger etwas besser, weil sie sofort einen normalen Lohn hätten und man auch gleich auf Teilzeit eingestellt werden kann. Zudem hätte man am Ende nicht diesen Prüfungsdruck, weil man ja kein 2. Staatsexamen machen muss.

Irgendwie habe ich das Gefühl, dass diese Schilderungen etwas übertrieben sind. Ist das Referendariat wirklich so Hart? Haben es Seiteneinsteiger besser?

Hallo,

eventuell möchtest Du Dich mit Personen austauschen, die sich gerade im Quereinstieg befinden. Möglich wäre das in diesem Forum: <http://www.referendar.de/forum/>.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. Juni 2020 07:00

Karriere im Studienseminar? Welche könnte das wohl sein?

Je mehr ich dazu lese, desto mehr beschleicht mich das Gefühl, dass die Benotung das Problem ist. Irgendwie abstrus, da unser gesamtes Berufsleben aus Bewertung und Benotung anderer besteht, was selten genug hinterfragt wird.

Zitat von c. p. moritz

...

Das Erste Staatsexamen ist viel berechenbarer: Man wird von Professoren geprüft, die zwar auch menschlich daneben liegen oder fies sein können, aber mit einer Habil ihre fachliche Expertise unter Beweis gestellt haben.

Das stimmt natürlich, an der Uni prüfen Professoren, am Studienseminar Lehrer und Schulleiter mit Berufserfahrung. Allerdings weiß ich nicht, ob ich das tauschen wollen würde 😊

Beitrag von „CatelynStark“ vom 21. Juni 2020 07:32

Mein Ref war so "lala".

Ein Fachleiter sehr anspruchsvoll, aber sehr transparent und fair in seiner Bewertung. Hat uns

zeitlich unter Druck gesetzt (zu Montag zu erledigenden Hausaufgaben wurde am Sonntag morgen geschickt), sich aber auch für uns eingesetzt. Methode in im Fachseminar total ok, man kam sich nicht veräppelt vor.

Fachleiterin im anderen Fach ein absoluter Katastrophenfall. Fachlich schlechter als die meisten Refs, wahnsinniges Schubladendenken, total intransparent. Unterrichtsmethoden im Fachseminar eher so mittelmäßig.

Hauptseminarleiter: Hatte keins mein Fächer, manchmal komische Ansprüche, hat uns unterrichtet und behandelt, als wären wir Oberstufenschüler. Das empfand ich als unangenehm. Persönlich aber sehr nett, hat sich auch für uns eingesetzt.

Ausbildungsschule: Insgesamt top, tolle AKO, Fragen stellen war weder verboten, noch wurde es negativ ausgelegt.

Ich würde das Ref nicht noch mal machen wollen, aber ein mal hält man es schon durch.

Beitrag von „fachinformatiker“ vom 21. Juni 2020 08:43

Bin selbst nur Seiteneinstieger und habe damals direkt 18 Stunden alleine unterrichtet. Dazu noch einen Seminartag und Lehrprobe und Staatsarbeit.

Die Referendare hatten es mit Hospitationen viel leichter, haben aber es dafür auch nichts verdient.

Es hängt immer von der Schule und den Kollegen ab, wie hart jemand belastet wird.

Meine Schule war top. Durfte meine Einsätze und Inhalte weitgehend frei wählen und hatte jeden Wunsch frei.

Es hieß immer, das meine Ausbildung die höchste Priorität hat.

Das gilt auch heute für alle Referendare und Seiteneinstieger.

Beitrag von „CDL“ vom 21. Juni 2020 09:02

Zitat von Yubel

Hallo,

eventuell möchtest Du Dich mit Personen austauschen, die sich gerade im Quereinstieg befinden. Möglich wäre das in diesem Forum: <http://www.referendar.de/forum/>.

Nachdem das Referendarsforum halbtot ist, ist der Bereich für Seiteneinsteiger in diesem Forum vermutlich zielführender. Der ist auch recht gut besucht, so dass die Chancen nicht nur auf Mitstreiter zu treffen, sondern auch mal eine Spezialfrage zum Seiteneinstieg beantwortet zu bekommen deutlich größer ist. 😊

Beitrag von „s3g4“ vom 21. Juni 2020 10:27

Ich würde persönlich auch nicht auf die Horrorgeschichten hören. Kurz zu mir: Ich bin Quereinsteiger und habe das "normale" Referendariat gemacht bzw. bin noch Referendar bis Ende Juli. Ich habe mich auch vorher im Internet zum Vorbereitungsdienst informiert und auch diese Horrorgeschichten gelesen. Das hat zu Anfang schon etwas meine Grundhaltung geprägt.

Ich wurde während des gesamten Vorbereitungsdienstes eigentlich immer fair behandelt. Mit einer Ausbildungskraft kam ich nicht wirklich zurecht und das schlug sich dann auch in der Modulbewertung nieder. Daran waren beide Seiten schuld, besonders ich weil ich die Person einfach nicht mochte. Gibt aber schlimmeres. Besonders wichtig und hilfreich war aber die Schule. Hier habe ich vom gesamten Kollegium immer Unterstützung gehabt wenn sie brauchte. Natürlich besonders durch meine Mentoren, aber auch andere Kollegen und der Stundenplanplaner kamen mir immer entgegen.

Sicherlich war nicht immer alles sinnvoll, was im Seminar so abgelaufen ist. Im Vorbereitungsdienst habe ich aber doch recht viel lernen können. Besonders die Fachdidaktik hat mir viel geholfen, die allgemein pädagogischen Module hätte man sich auch sparen bzw. stark verkürzen können.

Zur Arbeitsbelastung: Es wurde immer etwas stressiger, wenn es auf einen UB zuging. Allerdings habe ich niemals mir Nächte um die Ohren geschlagen. Das werde ich auch niemals machen. Ich denke diese Wahrnehmung der Überlastung kommt oft von Personen mit typischen Lehrer-Biografien. Schule-Uni-Schule. Ich habe in meinem vorherigen Berufsleben als Ingenieur eine höhere Arbeitsbelastung gehabt als im Vorbereitungsdienst.

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 21. Juni 2020 13:06

ich müsste da Ref auch nicht nochmal machen, aber ich habe nicht gelitten. Dass man viel zu tun hat, ist so. Aber wie in jedem anderen Bereich ist es so, dass man auf gute/nette/qualifizierte/zugängliche/kompetente Fachleitungen, Kollegien, Schülerinnen und Schüler treffen kann, aber nicht muss.

Und dass die herausragend schlechten Beispiel häufiger erzählt werden als die, bei denen alles normal läuft, ist nicht erst seit Internetzeiten so.

Beitrag von „kodi“ vom 21. Juni 2020 13:48

Wie habe ich kein Horror-Ref?

- Mach dir klar, dass du zwar deine Fächer studiert hast, aber sämtliche praktische Erfahrung noch lernen mußt und du da ein absoluter Anfänger bist. (Nachhilfe, Uni-Tutorien etc. haben fast nichts mit dem Unterrichten einer Klasse zu tun. Zähle sie nicht irrtümlich als Unterrichtserfahrung.)
 - Sei kritikfähig und trenne deine Person von deiner Rolle als Referendar/Lehrer.
 - Es gibt nicht die eine Unterrichtsmethode. Das Ref zeigt dir Alternativen auf, die je nach Situation mehr oder weniger sinnvoll sind. Manchmal kennst du die Situation einfach noch nicht, wo eine bestimmte Methode sinnvoll ist.
 - Die Fachleiter versuchen nicht, dir ihre Lieblingsmethode aufzudrücken, sondern arbeiten gegen das einseitige Bild von Unterrichtsmethoden, dass du aus deiner Schulzeit kennst.
 - Du bist nicht die zentrale Person der Schule. Das Ref ist für dich eine wichtige Phase. Für deine Mentoren (NRW) und für deine Schule ist jedoch der Lernerfolg der Schüler der wichtigste Punkt.
 - Organisiere dich und such dir eine für dich passende Methode für deine Zeitplanung.
 - Mach gute/solide Arbeit und zeig was du machst. Sei in der Schule sichtbar, aber tritt bescheiden und positiv auf.
 - Lass dich nicht von Mit-Reffis blenden und unter Druck setzen, die nach außen hin ihre Arbeit und ihr Ref nur in Superlativen darstellen.
 - Als Reffi hast du fast keine Möglichkeit Strukturen in deiner Schule zu ändern. Das ist auch nicht deine Aufgabe. Arbeite im und mit dem System, nicht dagegen. Strukturellen Veränderungen kannst du dich nach dem Ref widmen, wenn dich das interessiert.
-

Beitrag von „Hannelotti“ vom 21. Juni 2020 14:16

Als Horror würde ich mein Ref auch nicht bezeichnen, aber es doch eher der Kategorie "zum Kotzen" einordnen. Man konnte es überstehen (habe ich letztlich ja auch), aber nochmal machen wollen würde ich es auf keinen Fall.

Die Ausbildung an der Schule war durchwachsen - einige nette und hilfsbereite KuK, andere hingegen völlig daneben in ihrem Verhalten.

Das Seminar war größtenteils für die Füße. Die eine Fachleitung hat einen sofort in eine Schublade gesteckt und in der Vergangenheit gemachte Fehler immer wieder herausgekramt bis zum bitteren Ende, selbst wenn diese Fehler nach der Kritik sofort abgestellt wurden. Gelernt haben wir in der Fachdidaktik kaum etwas, das Pendel schlug von "Findet es selbst heraus" und "Teach to the Test". Es gab Unterrichtsentwürfe als Vorlage und dann hieß es, möglichst nah daran zu bleiben, ohne dass es nach Plagiat schreien sollte. Es wurde ein Ziel vorgegeben ("SO muss das sein") aber der Weg dahin nicht erklärt, den mussten die Refis ohne Hilfestellung selbst herausfinden. Und wenn man es nicht genau so hinbekommen hat, dann wurde man in die Pfanne gehauen, ohne konstruktive Verbesserungsvorschläge. Wenn man im Vorhinein eine mögliche Planung vorgestellt hat, wurde diese mit "kann man machen" kommentiert. Hat man es dann genau so gemacht, wurde man hinterher mit "das geht ja so gar nicht" abgewatscht.

Letztendlich wurde erwartet, dass im Unterricht ALLE Schüler 100% motiviert sind, das Thema 100% handlungsorientiert und alltagsnah ist, JEDER Schüler alles am Ende zu 100% verstanden hat und grundsätzlich alle Schüler das Thema total super und spannend finden, weil man letzteres auf jeden Fall immer mit der richtigen Methodenwahl erreichen kann. Ab und zu mag sowas ja vorkommen, aber in sehr heterogenen Berufsschulklassen, in denen Leute ohne Deutschkenntnisse neben ehemaligen Abiturienten sitzen, ist das fast ein Ding der Unmöglichkeit. Dieses Ziel musste man aber überprüfbar erreichen. WIE das letztendlich funktionieren soll, wollte er uns in den ganzen anderthalb Jahren nicht verraten. Nur, dass man das auf jeden Fall schaffen kann, wenn man den Unterricht halt nur richtig plant. Diese richtige Planung, die auf jeden Fall immer alle vom Hocker haut und dabei noch total lerneffektiv ist, wird wohl ein ewiges Geheimnis bleiben 😊

Die andere Fachleitung war menschlich super und hat geholfen und erklärt wo es ging, war aber leider eine didaktische und organisatorische Nullnummer. Allerdings hat diese Fachleitung maßgeblich dazu beigetragen, dass das Ref erträglich wurde, da sie sehr realitätsnah gearbeitet hat und ihr durchaus bewusst war, dass UB Stunden keine Alltagsstunden sind und im Alltag oft nicht die Voraussetzungen so gegeben sind, wie es die Seminare gerne hätten und erwarten. Da konnte man dann auch als Refi offen und ehrlich Probleme und Sorgen ansprechen, ohne negative Konsequenzen befürchten zu müssen.

Mein Fazit: Eine Kackzeit, aber zu schaffen, wenn man nichts persönlich nimmt und auch mal groben Blödsinn freundlich weglächeln kann.

Beitrag von „Meer“ vom 21. Juni 2020 16:53

Ich bin aktuell im Seiteneinstieg. Mein OBAS begann Ende letzten Jahres.

Ich kann mich bis dato nicht beschweren. Stressige Zeiten gab es auch in meinem alten Job. Nur ist das inzwischen in der Schule für mich alles viel planbarer.

Manchmal ist es anstrengend und die Tage vor einem UB sind für mich auch stressig, was aber zum Teil wohl auch an meinem eigenen Anspruch liegt.

Meine Fachleiter fand ich bis jetzt völlig in Ordnung. Die Nachbesprechungen waren so, dass ich die Kritik gut nachvollziehen konnte und auch immer etwas für mich und die Zukunft mitnehmen konnte.

Die Seminare finde ich nicht immer so gewinnbringend. Das mag aber teilweise auch an meiner vorherigen Tätigkeit liegen und haben auch Fachleiter schon zu mir gesagt, dass sie hoffen, dass ich mich nicht total langweile. Total langweilen tue ich mich auch nicht. Ich freue mich immer sehr, wenn die Seminarsitzungen möglichst viel Bezug zur Praxis haben. Denn das ist für mich das was ich lernen muss und möchte, die Umsetzung in der Praxis. Dort möchte ich mich verbessern.

Ich denke grundsätzlich hilft es einem wenn man gut organisiert ist, sich selbst seine Zeit gut einteilen kann, seine UBs zeitlich und auch sonst geplant bekommt. Eben eine gewisse Strukturiertheit und Selbstorganisation. Eine gute Selbstreflexion schadet wohl auch nicht. Und vielleicht geht man mit der Gesamtsituation Ref auch anders um, wenn man vorher schon ein paar Jahre in einem Job Vollzeit gearbeitet hat, Erfahrungen gemacht hat, wie es ist wenn es mal stressig ist, und auch Erfahrungen mal Kritik abzubekommen.

Vielleicht hilft es auch sehr eine gute Schule erwischt zu haben. Ich fühle mich zumindest an meiner sehr wohl und fühle mich dort genauso respektiert und akzeptiert wie langjährige KuK. Wenn ich Fragen habe, darf ich sie gerne stellen und muss da auch keine Angst haben, dass mich jemand deshalb schlecht bewertet.

Beitrag von „buntgestreift“ vom 21. Juni 2020 19:03

Mein Referendariat war für mich persönlich oft die Hölle. Ich mache meinen Job heute trotzdem (meist) gerne und komme gut klar. Mein Unterricht ist solide und nur noch selten fancy. So komme ich aber besser durch den Alltag und finde es vertretbar. Stunden und Material aus dem Ref sehr, sehr wenig nachher nochmal eingesetzt.

Es ist das Zusammenspiel aus der Refschule, Mentoren, den Fachleitern und der eigenen Belastbarkeit. Gibt's in einer Kategorie ein krasses Ungleichgewicht, kann es die Hölle werden.

Beitrag von „Leo13“ vom 21. Juni 2020 20:06

Ich kann das nicht bestätigen. Mein Ref (GHRs) war ziemlich locker. Klar war man gefordert und "nach dem Besuch ist vor dem Besuch", aber da ich noch keine Kinder hatte, hatte ich einfach auch nichts anderes um die Ohren und konnte mich voll darauf konzentrieren. Mit Familie ist das sicher noch mal eine andere Hausnummer.

Meine Erfahrung ist auch, dass viel davon abhängt, wie stressresistent man ist. Wer Prüfungsangst hat, ohnehin gerne mal an sich zweifelt, ein unstabiles privates Umfeld hat und eher mit einem schwachen Selbstwertgefühl ausgestattet ist, für den ist das Ref der Horror. Alle anderen sollten eigentlich mit Gelassenheit gut durchkommen, ohne in maximalen Stress zu geraten.

Beitrag von „fossi74“ vom 21. Juni 2020 20:33

Zitat von c. p. moritz

Fachleiter sind entweder 1) Karrieristen, 2) Schuleskapisten oder 3) Idealisten.

Du vergisst 4): Die Weggelobten, denen man keine Schüler mehr ausliefern will.

Zitat von s3g4

Ich habe in meinem vorherigen Berufsleben als Ingenieur eine höhere Arbeitsbelastung gehabt als im Vorbereitungsdienst.

Ich glaube, dass in so einem Fall das Wissen, in den - vielleicht ungeliebten, aber keinesfalls prekären - zuvor ausgeübten Beruf zurückkehren zu können, für eine wenig konkrete, aber für das Gegenüber sehr spürbare Grund-Gelassenheit sorgt. IAW: Auch der übelste Fachleiter merkt dann, dass er diesem Ref nicht dumm zu kommen braucht, weil es für diesen eben nicht um die nackte Existenz geht. Just my two cents.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. Juni 2020 20:37

Zitat von fossi74

Du vergisst 4): Die Weggelobten, denen man keine Schüler mehr ausliefern will.

Wie kommt's, dass ich so über Schulleiter denke?

Aber auch ich werde erwachsen und stelle fest, dass man sich nicht an allen abarbeiten muss, die dieselbe Position innehaben, wie ein Arsch, das man kennenzulernen gezwungen war.

Beitrag von „fossi74“ vom 21. Juni 2020 20:45

Zitat von samu

Wie kommt's, dass ich so über Schulleiter denke?

Weil viele SL so sind, nehme ich an. Ich kenne durchaus etliche von dieser Sorte - aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Ich rasiere jeden Morgen eine!

Beitrag von „Frechdachs“ vom 21. Juni 2020 20:54

Zitat von buntgestreift

Mein Referendariat war für mich persönlich oft die Hölle. Ich mache meinen Job heute trotzdem (meist) gerne und komme gut klar. Mein Unterricht ist solide und nur noch selten fancy. So komme ich aber besser durch den Alltag und finde es vertretbar. Stunden und Material aus dem Ref sehr, sehr wenig nachher nochmal eingesetzt.

Es ist das Zusammenspiel aus der Refschule, Mentoren, den Fachleitern und der eigenen Belastbarkeit. Gibt's in einer Kategorie ein krasses Ungleichgewicht, kann es die Hölle werden.

Mein Ref war auch die Hölle.

Beitrag von „s3g4“ vom 21. Juni 2020 22:30

Zitat von fossi74

Ich glaube, dass in so einem Fall das Wissen, in den - vielleicht ungeliebten, aber keinesfalls prekären - zuvor ausgeübten Beruf zurückkehren zu können, für eine wenig konkrete, aber für das Gegenüber sehr spürbare Grund-Gelassenheit sorgt. IAW: Auch der übelste Fachleiter merkt dann, dass er diesem Ref nicht dumm zu kommen braucht, weil es für diesen eben nicht um die nackte Existenz geht. Just my two cents

Von der Seite habe ich es noch gar nicht betrachtet. Das ist natürlich richtig, mein altes Standbein wäre immer Plan B gewesen. Allerdings bin ich auch von Natur aus eine faule Person. Meine Faulheit bringt mich immer dazu möglichst effizient zu arbeiten. Auch das Pareto-Prinzip habe ich verinnerlicht und bin dadurch vor unnötigem Stress recht gut geschützt.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 21. Juni 2020 22:38

Zitat von s3g4

Von der Seite habe ich es noch gar nicht betrachtet. Das ist natürlich richtig, mein altes Standbein wäre immer Plan B gewesen. Allerdings bin ich auch von Natur aus eine faule Person. Meine Faulheit bringt mich immer dazu möglichst effizient zu arbeiten. Auch das Pareto-Prinzip habe ich verinnerlicht und bin dadurch vor unnötigem Stress recht gut geschützt.

Ich kann mir vorstellen, dass es weniger Burnout bei Lehrern geben würde, wenn mehr das Pareto-Prinzip verinnerlicht hätten.

Wenn mit einem Arbeitsblatt 80% meiner SuS den Sachverhalt kapieren würden, müsste ich fünf weitere Blätter konzipieren, damit es auch die restlichen 20% raffen. (Nur als fiktives Beispiel, nie und nimmer komme ich auf eine Quote von 80% 🤦) Aber viele KuK bringen sowas tatsächlich fertig und basteln dann noch Stunden an der Differenzierung der Differenzierung der Differenzierung. Auf lange Sicht führt das halt irgendwann zum Totalausfall, von dem dann niemand etwas hat.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. Juni 2020 23:34

Wenn so viele SuS den 'Sachverhalt' nicht kapieren, dann ist vielleicht auch der Sachverhalt nicht optimal gewählt?

Beitrag von „Kiggle“ vom 22. Juni 2020 06:50

Zitat von Plattenspieler

Wenn so viele SuS den 'Sachverhalt' nicht kapieren, dann ist vielleicht auch der Sachverhalt nicht optimal gewählt?

Oder die SuS haben vielleicht auch den falschen Bildungsgang gewählt.

Ich habe so viele im chemisch-technischen-Bildungsgang (FHR als Ziel), die keine Formel umstellen können. Das ist in Klasse 11 dann aber auch nicht mehr meine Hauptaufgabe.

Beitrag von „DpB“ vom 22. Juni 2020 07:53

Zitat von Kiggle

Oder die SuS haben vielleicht auch den falschen Bildungsgang gewählt.

Ich habe so viele im chemisch-technischen-Bildungsgang (FHR als Ziel), die keine Formel umstellen können. Das ist in Klasse 11 dann aber auch nicht mehr meine Hauptaufgabe.

off-topic: Wenn Du magst schick mir mal ne PN. Ich hab das Problem im 1. Lehrjahr auch und hab mal ein bisschen Zeug aus dem Netz zusammengestellt, mit dem sie sich das selbst einigermaßen beibringen können. Manche nehmen's tatsächlich an.

Beitrag von „puntino“ vom 22. Juni 2020 09:31

Zitat von Kiggle

Oder die SuS haben vielleicht auch den falschen Bildungsgang gewählt.

Ich habe so viele im chemisch-technischen-Bildungsgang (FHR als Ziel), die keine Formel umstellen können. Das ist in Klasse 11 dann aber auch nicht mehr meine Hauptaufgabe.

Bei uns dasselbe Bild. Bin in den Bildungsgängen Informatik und Wirtschaft & Verwaltung unterwegs. Was man da an mathematischem Vorwissen zu sehen bekommt ist erschreckend:

- Brüche addieren/subtrahieren? - Woher soll ich das können?
- Prozentrechnung? - 10% von 120? Keine Ahnung, brauche meinen Taschenrechner
- Gleichungen umstellen? - Noch nie gemacht! Ich kann nicht mit Buchstaben rechnen

Das Erstaunliche ist, dass viele dieser Schüler mit guten bis sehr guten Mathe-Noten bei uns aufschlagen und dann auf einmal die Welt nicht mehr verstehen.

Beitrag von „CDL“ vom 22. Juni 2020 12:17

Zitat von fossi74

Weil viele SL so sind, nehme ich an. Ich kenne durchaus etliche von dieser Sorte - aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Ich rasiere jeden Morgen eine!

Deine Frau trägt Bart? Schiiiick!!!! 

Beitrag von „s3g4“ vom 22. Juni 2020 12:42

Das kenne ich tatsächlich auch, wobei das wirklich sehr heterogen ist. Das macht es einem als Referendar mit dem Fach Mathematik wirklich nicht leicht in UBs. Wenn man es denn wirklich richtig differenzieren würde, dann kann man aus einer Klassen einfach drei Lerngruppen abspalten. Wobei jede Gruppe jeweils was völlig anderes machen müsste. Mir ist es oft echt ein Rätsel wie Leistungen an den abgebenden Schulen zustande kommen bzw. was dort vermittelt

wurde. Das ist kein Angriff auf die Sek. 1, aber hier sollte doch etwas besser (aus)sortiert werden.

Beitrag von „s3g4“ vom 22. Juni 2020 12:45

Zitat von CDL

Deine Frau trägt Bart? Schiiiick!!!! 

Ich glaub er rasiert jeden morgen eine Schulleitung, also sich selbst  In Zeiten von Gleichberechtigung wollen Frauen sicher nicht mehr ihren Bart vom Ehemann rasiert bekommen oder?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 22. Juni 2020 13:48

Und ich dachte, er meinte seinen Ehemann - wenn du schon von Gleichberechtigung sprichst .

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 22. Juni 2020 13:56

Zitat von fachinformatiker

Die Referendare hatten es mit Hospitationen viel leichter, haben aber es dafür auch nichts verdient.

Es hängt immer von der Schule und den Kollegen ab, wie hart jemand belastet wird.

Und vom Bundesland. Zu meiner Zeit war es normal, als Ref. sofort 12 Stunden eigenverantwortlich zu unterrichten. Lehrproben und Hospis kamen dazu, zudem zwei- bis dreimal pro Woche Seminar. Für 1000 EUR.

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 22. Juni 2020 13:59

Zitat von kodi

Die Fachleiter versuchen nicht, dir ihre Lieblingsmethode aufzudrücken, sondern arbeiten gegen das einseitige Bild von Unterrichtsmethoden, dass du aus deiner Schulzeit kennst.

Deine Sammlung ist hilfreich, aber Obiges konnte ich als Referendar wie als Mentor schon mehrfach falsifizieren.

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 22. Juni 2020 14:05

Zitat von fossi74

Ich rasiere jeden Morgen eine!

Es hat einen kurzen Moment* gedauert ... herrlich!

*Meine zwei falschen Gedanken vor der richtigen Lösung in chronologischer Reihenfolge: Meint er "rasieren" im jugendsprachlichen Sinne? Dann: Wen bitteschön in seiner Familie rasiert er, seine Frau?

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 22. Juni 2020 14:06

Zitat von Frechdachs

Mein Ref war auch die Hölle.

Same.

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 22. Juni 2020 14:09

Zitat von s3g4

Ich glaub er rasiert jeden morgen eine Schulleitung, also sich selbst 😊 In Zeiten von Gleichberechtigung wollen Frauen sicher nicht mehr ihren Bart vom Ehemann rasiert bekommen oder?

Dann doch erst recht, oder?

Beitrag von „CDL“ vom 22. Juni 2020 14:22

Zitat von s3g4

Ich glaub er rasiert jeden morgen eine Schulleitung, also sich selbst 😊 In Zeiten von Gleichberechtigung wollen Frauen sicher nicht mehr ihren Bart vom Ehemann rasiert bekommen oder?

Ja, das habe ich schon auch verstanden, aber die erste Assoziation die ich beim Lesen hatte war einfach bedeutend amüsanter. 😊

On-Topic: Mein Ref war jetzt weder die Hölle, noch komplett reibungs- und problemarm. Ich hatte das große Glück an einem engagierten, guten, menschlich und fachlich fähigen Seminar zu landen, wo ich bei Problemen meine Ausbildung betreffend immer Ansprechpartner fand bei meiner Päd-LB oder der Seminarleitung und es möglich war gute Lösungen gemeinsam zu finden. Lediglich zwei Lehrbeauftragte waren ein kleines Elend, eine davon hatte ich (leider) in einer Lehrprobe samt anschließendem Kolloquium, wo sie sich rechte Mühe gab Lücken, Schwächen und Fehler zu finden unter Missachtung aller Vorgaben die man uns vorab zum Ablauf des Kolloquiums mitgeteilt hatte. Statt sich die Hälfte der Zeit auf die gesehene Stunde zu beziehen oder die vorab gesetzten Themen zu berücksichtigen, wurde die Stunde ignoriert und die Themen die zu Beginn erfragt wurden über die ich gerne sprechen würde waren exakt die, die ausgeklammert wurden. Das war bitter, vor allem weil man so etwas nicht nachweisen kann im Nachhinein. Nachdem es bei uns in der Sek.I aber keine Einstellungsprobleme gibt, war es das nicht wert sich darüber weitergehend aufzuregen. An meiner Ausbildungsschule gab es zwar auch ein paar anstrengende Aspekte mit einem Mentor, auch das SL-Gutachten war sagen wir mal speziell (ich sage nur "Kleidungsstil" als Teil des dienstlichen Verhaltens) und in Teilen nicht so fair, wie ich mir das erhofft hätte, aber auch kein Weltuntergang. Viel wichtiger als diese Dinge war für mich, dass ich tatsächlich Mentoren und auch eine SL hatte, von denen ich in verschiedenen Bereichen viel gelernt habe, die meinen Blick geschärft haben für bestimmte

Baustellen und ich vor allem ein großartiges Kollegium hatte, wo ich immer Hilfe und Unterstützung erhalten habe, wenn ich diese benötigt habe und wusste, dass ich um Rat fragen darf, weil alle dort sich für die Referendare mit verantwortlich fühlen, nicht nur die jeweiligen Mentoren, alle mitfeiern bei UBs und LBs und sich mitfreuen, wenn man das Ref erfolgreich abgeschlossen hat.

Ich glaube vor allem im Vergleich zu dem, was Mitanwärter erzählt haben wie es in ihren Schulen zuging, war nachgerade vor allem das gute Klima im Kollegium ein absoluter Pluspunkt im Ref, der mich manche Hürde hat überwinden lassen, denn am Ende verbringt man nun einmal die meiste Zeit nicht im Seminar, sondern an der Schule.

Beitrag von „s3g4“ vom 22. Juni 2020 16:08

Zitat von Lehramtsstudent

Und ich dachte, er meinte seinen Ehemann - wenn du schon von Gleichberechtigung sprichst 😂.

Ohje natürlich meinte ich die Eheperson.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 22. Juni 2020 16:12

Erinnert mich daran, wenn die Schweizer hier immer Lehrperson schreiben 😊.

Beitrag von „fossi74“ vom 22. Juni 2020 17:37

Zitat von CDL

Ja, das habe ich schon auch verstanden, aber die erste Assoziation die ich beim Lesen hatte war einfach bedeutend amüsanter. 😊

Wobei sich die Frage stellt, ob es sich nicht irgendwie ausschließen würde, gleichzeitig Bart zu tragen und täglich rasiert zu werden...

Beitrag von „CDL“ vom 22. Juni 2020 17:42

Zitat von fossi74

Wobei sich die Frage stellt, ob es sich nicht irgendwie ausschließen würde, gleichzeitig Bart zu tragen und täglich rasiert zu werden...

Schnäuzer? Der wirkt bestimmt auch gegen Corona, da gibt es demnächst eine Studie habe ich gehört (Peer-Peer-Peer-Review-Phase). 

Beitrag von „fossi74“ vom 22. Juni 2020 17:44

Zitat von CDL

Schnäuzer?

Uuuuhh, der war fies.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 22. Juni 2020 18:30

Zitat von Plattenspieler

Wenn so viele SuS den 'Sachverhalt' nicht kapieren, dann ist vielleicht auch der Sachverhalt nicht optimal gewählt?

Den wähle nicht ich, sondern den gibt der Bildungsplan des jeweiligen Bildungsganges vor. Und wenn in einer Klasse die z.B. zum Realschulabschluss führt die Hälfte der SuS keinen deutschen Text lesen/verstehen kann, der länger als drei Zeilen ist, kann ich deshalb nicht einfach einen

"passenderen" Sachverhalt auf bestenfalls Hauptschule 5. Klasse Niveau wählen. Oder in der Friseurausbildung Stoff der dritten Klasse behandeln. Ich könnte das natürlich tun und das mache ich auch gelegentlich. Aber dann ist der Abschluss nicht mehr das Papier wert, auf dem er gedruckt ist. Eigentlich ist er das schon jetzt nicht mehr. Aber zumindest ein ganz kleines bisschen habe ich schon noch den Anspruch, dass zumindest die Leistungsnachweise auf einem dem Bildungsgang entsprechendem Niveau stattfinden. Zumindest halbwegs.

Und deshalb ist das Ref an BBS teilweise echt ein Tanz auf Messers schneide: Die Fachleiter, die häufig selbst nur die Sahnehäubchenbildungsgänge kennen wollen ganz tolle Sachen sehen, die sich auf dem gewünschten Niveau nicht realisieren lassen. Eine wichtige Anforderung an den Unterricht ist ja u.a., dass der vorgeführte Unterricht dem Niveau des Bildungsganges entspricht. Wenn in einem Bildungsgang, der zum HS10 führt keiner Deutsch spricht, dann kannst du dich da krumm machen bis zum geht nicht mehr und es wird trotzdem nicht so tuttifrutti wie die Fachleiter es gerne hätten. Das hat dann aber wenig mit dem Refi zu tun, sondern mit den vorliegenden Gegebenheiten. Da kannst du dem Goldschmiedeaubzi als Gesellenprüfung auch den Auftrag geben, aus Holz einen Goldring zu schmieden 

Beitrag von „Lindbergh“ vom 22. Juni 2020 18:48

Ich glaube dir die Problematik zu 100%, [Hannelotti](#), und es tut mir auch leid um die Referendare in der Berufsschule - je nach Bildungslehrgang hat man da echt die A-Karte gezogen. Bis zu einem gewissen Grad hast du das auch in anderen Schulformen. Die Schüler, die von diesem Bildungssystem protieren, können am Ende nichts dazu, da es politischer Natur ist, aber am Ende muss irgendjemand der Buhmann sein. Wenn du die Schulleitung und Kollegen hinter dir hast, würde ich sagen: "Abschlussziele nicht erfüllt, ich kann dir/Ihnen leider nicht den Abschluss geben.". Wenn nicht, dann sieht es ganz düster aus, denn dann ist am Ende der Kunde der Buhmann - und jemand aus dem technischen Bereich hier meinte mal, dass es dann im schlechtesten Fall um Leben und Tod gehen kann.

Beitrag von „SteffdA“ vom 22. Juni 2020 19:04

Ein Mitreferendar hat das mal so ausgedrückt:

"Wir (die Referendare) wollen Ausbildung machen, die Ausbilder Therapie. Beides ist nicht kompatibel."